

Ein spätbronzezeitlicher Gefäßfund von Hundisburg

Von Willi K o c h , Haldensleben

Mit Tafel XLVI,2 und 2 Textabbildungen

Hundisburg, durch seine Parkkiesgrube mit altpaläolithischen Funden bekannt und viel genannt, ist auch für andere urgeschichtliche Zeit- und Kulturstufen ein bedeutender Fundplatz, der dem Kreismuseum Haldensleben immer wieder Besonderheiten lieferte. Auf dem Jahrtausende alten Siedlungsplatz haben fast alle im Mittelelbegebiet vertretenen Kulturen des Neolithikums ihre Spuren hinterlassen, ebenso wie die verschiedenen Stufen der Bronze- und Eisenzeit von der Besiedlung durch den Menschen Zeugnis ablegen. Der jüngste Grabfund aus dem Jahre 1955 ist nicht nur wegen seiner seltenen Geschlossenheit und wegen seines guten Erhaltungszustandes von Bedeutung, sondern verdient auch wegen eines besonderen ausgefallenen Stückes Beachtung.

Im Januar 1955 wurden die an dem Punkte M. Bl. 3724 N: 21,1 W: 16,9 errichteten Schweineställe der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft „Nordhusen“ mit einer Kanalisation versehen. Dabei stießen die Schachtarbeiter mitten in einem fertigen Futterhause auf eine Grabsetzung. Der LPG-Bauer Gustav Münchmeier, Hundisburg, ein seit Jahrzehnten urgeschichtlich interessierter Mann und deshalb örtlicher Fundpfleger, wurde zur Bergung des Fundes herbeigeholt. Leider kam er zu spät, um alle Aussagen, welche die Grabsetzung hätte machen können, festzuhalten. Dem Kreispfleger für Bodendenkmale wurde erst nach der Bergung Meldung erstattet. Als ich mit einigen Mitarbeitern der Fachgruppe Urgeschichte zur Stelle war, hatten die Arbeiten bereits ihren Fortgang genommen. Ich muß mich deshalb bei dieser Berichterstattung auf die Aussagen des örtlichen Fundpflegers und der Arbeiter stützen.

Die Gefäße wurden in 0,70–0,90 m Tiefe angetroffen, zwei von den acht enthielten Leichenbrand, von dem jedoch nur wenig gerettet wurde. Beigaben wurden nicht entdeckt, auch nicht von unserer Fachgruppe, welche die ausgeworfene Erde nachträglich nochmals untersuchte. Die ausgegrabene Stelle zeigte tonigen Lehm, der mit Humus untermischt und stark dunkel verfärbt war. Über die Anordnung der Gefäße in der Erde konnten stichhaltige Angaben nicht mehr gemacht werden, die Aussagen der Entdecker widersprachen sich.

Nur zwei von den geborgenen Gefäßen sind unverziert, alle anderen haben entweder waagerechte Riefen, Rillen und Gruppen von Dellen gemeinsam oder Rillen allein. Die kleineren zeigen durchweg eine dunkelbraune bis schwarze Farbe sowie einen matten Glanz, während die größeren die Farbskala vom rötlichen Schimmer bis zum dunkelbraunen Ton durchlaufen.

Der ganze Fund hat mit dem von v o n B r u n n veröffentlichten Wittenberger Gefäßfund¹⁾ eine große Ähnlichkeit, sowohl hinsichtlich der Vielfalt der Formen

¹⁾ W. A. v o n B r u n n , Der Gefäßfund von Wittenberg, in: Jahresschrift Halle 1953, S. 256 ff.

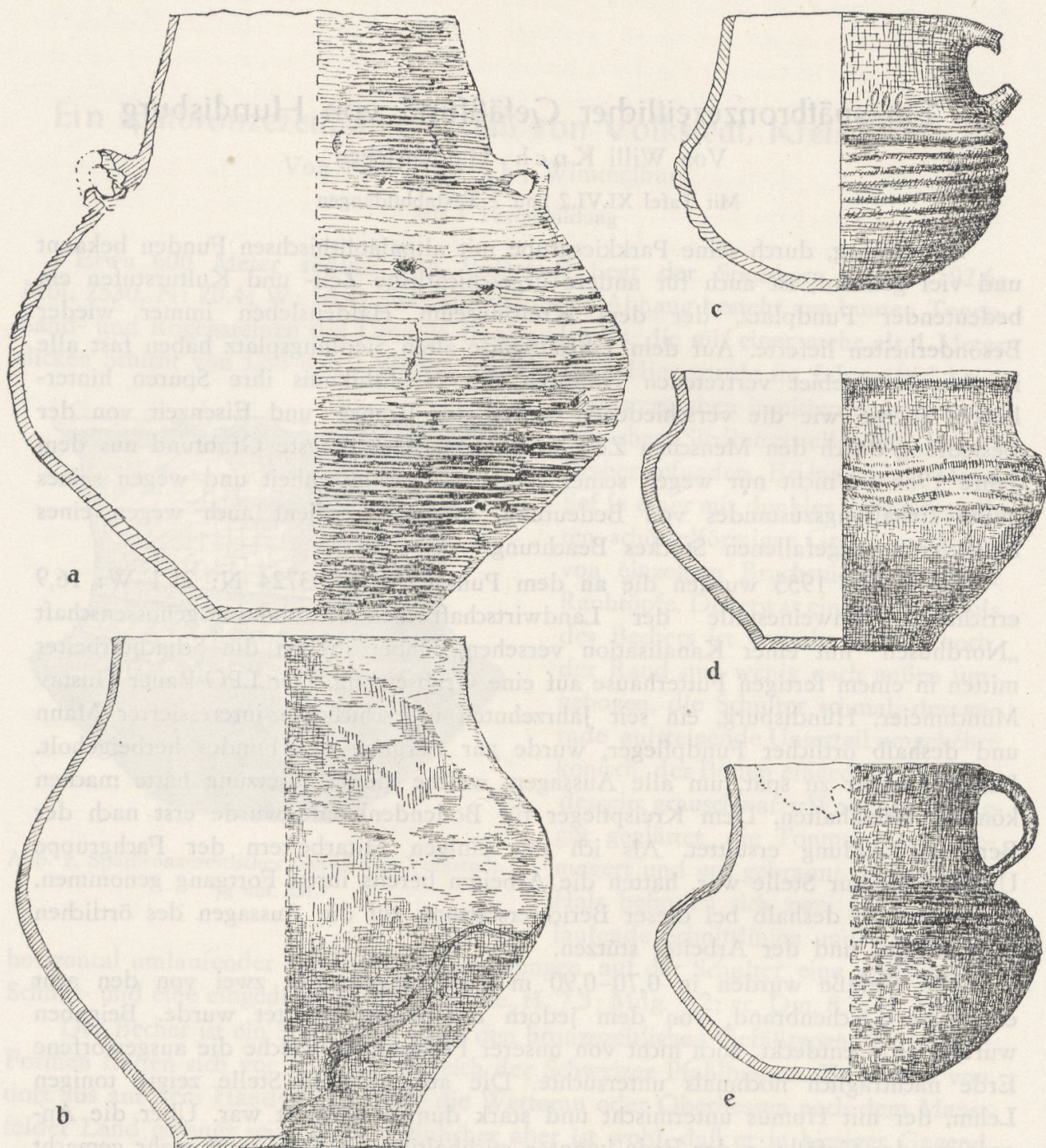


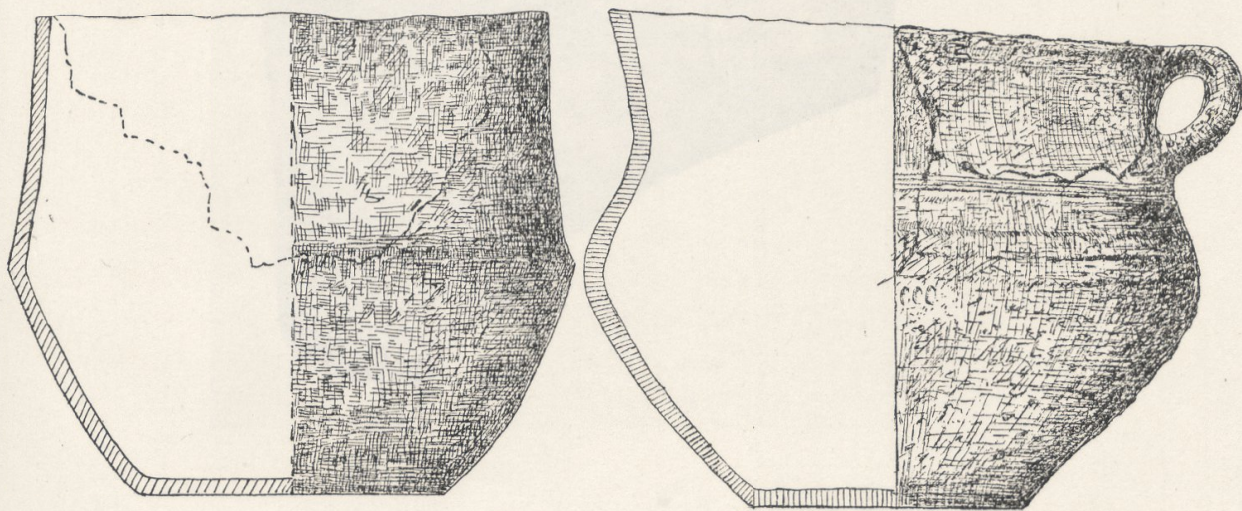
Abb. 1. Gefäße von Hundisburg. a, b: $\frac{1}{4}$, c, e: $\frac{1}{3}$, d: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

als auch im Hinblick auf die Verzierungen. Jedoch fehlen den Hundisburger Gefäßen die senkrechten und schrägen Rillungen, die vielen der Wittenberger eigen sind. Es handelt sich bei ihnen wahrscheinlich auch um eine landschaftliche Ausprägung des lausitzischen Stiles, welcher der jüngsten Bronzezeit zuzurechnen ist.

Im einzelnen wurden geborgen:

1. Große Amphore (H. 30 cm) mit konischem Hals, waagrecht geriefter Schulter und weit-ausladendem Bauch (Dm. 30,2 cm).
Museum Haldensleben 55:11 (Abb. 1a).

2. Gefäß (H. 25 cm), ziemlich weitmündig (17,4 cm), sanft ausladender Bauch, Bodendurchmesser 11 cm, feintonig.
Museum Haldensleben 55:10 (Abb. 1b).
3. Doppelkonisches Gefäß (H. 14,7 cm) mit scharfem Knick etwa in der Gefäßmitte, vom oberen Teil bis zum Knick etwa ein Drittel ausgebrochen, rötlicher Ton, grob gemagert.
Museum Haldensleben 55:13 (Abb. 2a).
4. Topf (H. 15 cm) mit randständigem Bandhenkel, mit weich abgesetztem einwärts gewölbtem Hals, am Halsansatz 4 Riefen, bis zum Bauchansatz schwache Rillen, unter denen sich in Gruppen zu 4 und 5 leichte Dellen befinden.
Museum Haldensleben 55:12 (Abb. 2b).
5. Kleine Kanne oder Tasse (H. 10 cm) mit eingezogenem konischem Hals, randständigem, ausgebrochenem Henkel, dessen Ansatz von 4 laufenden Riefen weitergeführt wird, darüber Dreiergruppen von Dellen. Der Bauch ist waagrecht gerillt, scharf eingezogener Boden (4,4 cm), Oberfläche dunkelbraun bis schwarz, leicht glänzend.
Museum Haldensleben 55:16 (Abb. 1c).
6. Ähnliche Kanne oder Tasse (H. 11,7 cm) mit leicht ausladendem Hals, der am Ansatz etwas gestaucht ist. Unter dem randständigen Bandhenkel am Halsansatz 2 Riefen, darunter bis zum Bauchknick 6 Rillen. Am Rand etwas ausgebrochen.
Museum Haldensleben 55:14 (Abb. 1e).
7. Tasse (H. 7 cm) mit eingezogenem und leicht ausladendem Hals und 4, stellenweise 5 waagerechten Rillen auf der Schulter, die nicht immer parallel zum Halsansatz verlaufen. Bauchung verläuft bis zum Bodenansatz stark konisch.
Museum Haldensleben 55:14 (Abb. 1e).
8. Dieses Gefäß ist nicht nur ein Unikum in unserer Fundreihe, sondern allgemein als solches anzusprechen, da sich bis jetzt nichts Ähnliches in der Literatur feststellen ließ. (H. 12,2 cm.) Am Halsansatz leicht gestaucht, der Hals selbst leicht ausladend, Schulter und Bauch bis zum Bodenansatz mit Rillen versehen. Mit dem randständigen Bandhenkel, der 1 cm hervorragenden Tülle und dem halben mit Rillen verzierten Deckel gleicht es einer modernen Krankentasse. Als Lampe, wie sie mit solchen Tüllen in der lausitzischen Keramik vorkommen, kann das Gefäß wohl kaum gedeutet werden, dem würde der halbe Deckel, der wohl ein Überschwappen der Flüssigkeit verhindern soll, widersprechen. Auch die Stellung von Henkel und Tülle, deren Achsen einen Winkel von 75 Grad bilden, scheint mehr für die Verwendung als Trinkgefäß zu sprechen. Wie dem auch sei, das Gefäß gibt mit seiner ungewöhnlichen Form mancherlei Rätsel auf, deren Lösung man vielleicht nähergekommen wäre, wenn man den ganzen Fund sorgfältiger hätte bergen können.
Museum Haldensleben 55:15 (Taf. XLVI,2).

Abb. 2. Gefäße von Hundisburg, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

